

Naturalismus - Realismus - Impressionismus

Welche Sicht der Natur herrscht im Realismus vor?

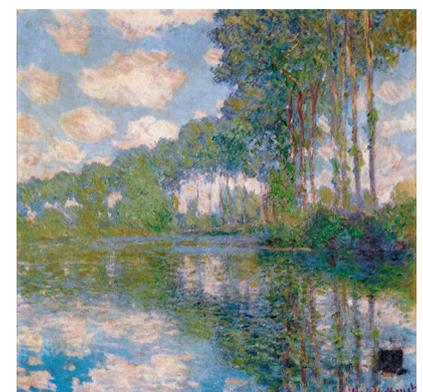
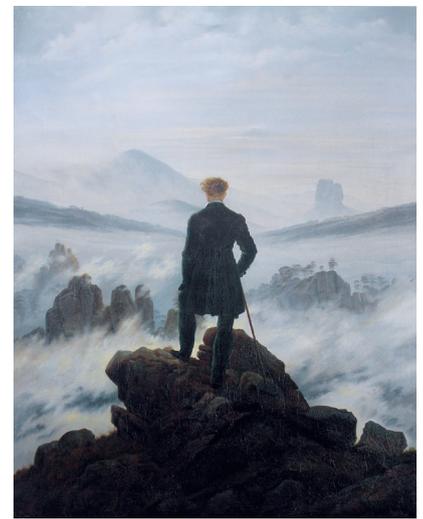
In den Landschaftsdarstellungen der Romantik kann man eine Tendenz ausmachen die **Darstellung des Menschen im Rahmen eines mythologischen Themas immer stärker in den Hintergrund zu drängen**. Diese Verkleinerung, Schrumpfung des Ideals zur Idylle führt letztlich dazu, daß eine naturalistische Darstellung von Landschaft auf ein literarisches Motiv und den Menschen als Handlungsträger gänzlich verzichten kann. Idylle (Schäferdichtung, Bildchen, kleines Bild) wird zu einem Spottbegriff, der das Gegenteil zur Wirklichkeit bezeichnet. Neben der klassizistischen und der romantischen Landschaft kennt das 19. Jh zwei weitere Sorten der Landschaft, zum einen die **Landschaft, wie sie einem vor den Toren der Stadt** begegnet, bevölkert **mit den Menschen**, die dort auch leben, den Boden bebauen, die Ernte einbringen, eine Landschaft, die gegenüber dem arkadischen Ideal geprägt ist vom heimatischen Milieu, der lokalen Tier- und Pflanzenwelt...oder die **Landschaft als Naturausschnitt**, an dem sich **Phänomene wie Atmosphäre, Witterung, Jahreszeit oder Elemente wie Wasser, Fels, Wolken oder Licht studieren lassen**. In Ersterer finden wir die Programmatik des Realismus wieder, in Letzterer steht eine **naturalistische Sehweise im Vordergrund**. Beide Sichtweisen stellen keinen notwendigen Gegensatz dar. Naturalismus ist auch kein Gegensatz zum Klassizismus und zur Romantik. Der Klassizist und noch viele Romantiker sahen das Studium der Natur um ihrer selbst willen als eher überflüssig an, hatte doch die Malerei der Renaissance oder die Plastik der Griechen das Schöne und Edle bereits aus der natürlichen Vielfalt gelöst und vorbildhaft in Formeln dargestellt. Der **Impressionismus, als eine Spielart des Realismus** im 19.Jh, bringt ein **zeitliches Moment ein in den Akt der Wahrnehmung von Natur** und damit auch in den Herstellungsprozess eines Bildes dieser Natur. Seine Faszination für den **Augenblick, den flüchtigen Moment, die Vergänglichkeit und Veränderlichkeit einer Impression** gibt dem **skizzenhaften Charakter der Bildfindung**, aber auch der Bildreihe einen neuen Wert. So stellt sich nun auch die Frage neu: Wann ist ein Bild fertig? Der Klassizismus sieht das Bild noch als zeitlos und damit der Ewigkeit verpflichtet an. Der Realismus trägt der Erkenntnis Rechnung, dass jede Wahrnehmung und damit jede im Bild festgehaltene Wahrheit ein Verfallsdatum impliziert.

Der Naturalismus resp. Realismus hat viel mit der Natur und dem realistischen Malen zu tun. Das Wichtige für die Künstler dieser Epoche war das genaue Abbilden der Natur und ihrer Erscheinungen.

Die **Naturalisten malten ihre Bilder direkt vor Ort**, d.h. unter freiem Himmel, um den Erscheinungen der Natur möglichst gerecht zu werden. Die Freilichtmalerei, die einige Jahrzehnte später für die Impressionisten so entscheidend werden sollte, war somit geboren. Diese ganze Freilichtmalerei wäre nicht möglich gewesen, ohne „portable Farben“. So entstanden auch die kleinen Zinkfarbtuben wie wir sie heute noch kennen. Diese ermöglichten den Künstlern ihre Arbeit an allen gewünschten Plätzen auszuüben. Die Maler versuchten, die formzersetzende Wirkung des Lichtes bildlich festzuhalten. Durch genaues Beobachten gelangten sie zu höchst sensiblen Ausdrucksformen. Die Luft wird in ihren Bildern zu einem **milden Schleier**, das Licht zu einer **atmosphärischen Substanz**, die den gesamten Bildraum erfüllt.

Der Naturalismus unterscheidet sich malerisch insofern von der Romantik, als es bei der naturalistischen Malerei keine punktuellen Glanzlichter und deutlich zu erkennende Lichtquellen gibt. Ebenfalls wurde lockerer gemalt als in der Romantik, d.h., die Gemälde wurden nicht so glatt gemalt wie bei den Romantikern. Dieser lockere Malstil war auch wegbereitend für den Impressionismus.

Zum naturliebenden Naturalismus kommt der Realismus dazu. Der Unterschied zwischen diesen Kunstrichtungen ist nicht gross. Im **Realismus geht es darum, den Menschen die Augen zu öffnen**. Dies wird mit einer etwas trockeneren Malweise versucht. Mit der realistisch abbildenden Kunst ist deshalb der Versuch verbunden, **Wirklichkeit so klar wie möglich darzustellen und zugleich ihre wesentlichen, gesellschaftlichen Zusammenhänge sichtbar zu machen**. Motive des nun reformierten Naturalismus waren Dampfmaschinen und Fabriken oder hart arbeitende Menschen. An diese Motive konnten sich jedoch nicht alle Künstler gleich schnell gewöhnen. Das war es auch, was die Naturalisten von den Romantikern unterschied: die Motivwahl. Denn in dem Malstil blieben sie ihnen sehr ähnlich: Deutlichkeit der Form, perspektivisch gestaffelte Bildaufteilung und geschlossene Komposition beinhalteten auch ihre Bilder.



Impressionismus

Die Stunde des Lichts

Der Impressionismus ist eine Richtung der Malerei, die sich 1860/70 in Frankreich entwickelte und sich über ganz Europa ausbreitete. Der Name für diese Bewegung stammt von dem Titel „Impression, soleil levant“ eines Bildes von Monet, das auf der ersten Impressionistenausstellung 1874 den Besuchern zugänglich gemacht wurde. Dabei handelt es sich um eine für die damalige Zeit neue und revolutionär wirkende Malweise, bei der die Farbe und die Weitervermittlung des Eindrucks des Künstlers im Vordergrund steht.

Im Gegensatz zur Ateliermalerei des 19. Jahrhunderts wurden im Impressionismus Inhalt, Aufbau und Komposition des Bildes zugunsten der Wiedergabe einer subjektiv empfundenen Wirklichkeit, bzw. einer in Farbe ausgedrückten Atmosphäre aufgegeben. In diesem Zusammenhang kam die Freilichtmalerei auf, bei der die Wirkungen unterschiedlichen Lichteinfalls eine entscheidende Rolle spielten.

Der Maler will den ersten, äusseren Eindruck, den eine Landschaft auf ihn macht, festhalten, was eine rasche, spontane Ausführung und eine neue Maltechnik erfordert, ehe die Empfindung sich verflüchtigt. Dies führt zur Aufgabe der Unterscheidung zwischen Zeichnung und Malerei, sichtbar gesetzten Pinselstrichen, Aufgabe der Lasur, dafür Verwendung opaker Pigmente, reinem Auftrag nur wenig gemischter Pigmente.



Jugendstil

Schnörkel und Sinnlichkeit

Die Hauptperiode dieser internationalen Epoche umfaßt die Zeit vom letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts bis um das Jahr 1914. Charakteristisch sind lineare, oft asymmetrische Ornamente floralen oder geometrischen Ursprungs mit deutlicher Neigung zu Verfremdungseffekten, so daß Phantasie und Sinnlichkeit in den Vordergrund gerückt wurden.

Symbolismus

Symbole dienten als Ausdrucksmittel

Der Begriff des Symbolismus stammt von Jean Moréas „Symbolistischem Manifest“, das er 1886 im „Figaro“ veröffentlichte. Bei dieser Richtung der Kunst, die nur schwer vom Jugendstil zu trennen ist, handelt es sich um eine künstlerische Haltung, die das ganze 19. Jahrhundert durchzog und deren Charakteristikum der **Widerspruch zu der jeweils anerkannten Kunstauffassung**, wie dem Rationalismus, Realismus oder Naturalismus, ist. Auf diese Weise bildete der Symbolismus auf jeder Stilstufe **neue Antithesen zur führenden Entwicklung** und machte so die Vertreter des **Symbolismus zu Außenseitern**, **Symbole dienten als Ausdrucksmittel und schafften mystische und religiöse Zusammenhänge**, so daß mystisch-spirituelle Inhalte wie der Mensch in Traum- und Wunschwelten von irrationalen Mächten wie **Tod und Eros** beherrscht zu Hauptthemen der Symbolisten wurden.



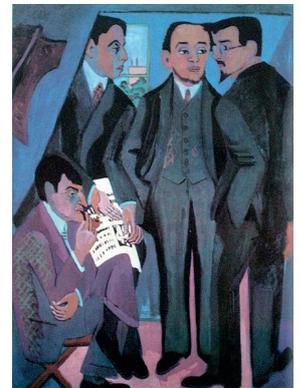
Expressionismus

Bunte Rebellion

Der Expressionismus ist eine europäische Bewegung, die zum Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts auftrat. Im Gegensatz zum Impressionismus, der die Kunst des sinnlichen Eindrucks darstellte, erstrebte der Expressionismus **eine Kunst des seelischen Ausdrucks** an, die als **Merkmale eine von subjektiven Gefühlen dominierte Starkfarbigkeit, kräftige Konturen, Ausdruckskraft der Linien und eine abstrahierende Vereinfachung des Gegenständlichen aufweist**.

Am stärksten wirkt sich der Expressionismus in Deutschland als **Reaktion gegen die akademischen Standards**, die in Europa seit der Renaissance vorherrschten, aus. **Bilder sollten nicht länger dem ästhetischen Genuß dienen, sondern elementare Erlebnisse der Wirklichkeit** so stark und ursprünglich wie möglich zu gestalten suchen. Anregend wirkte die Kunst des Mittelalters mit ihren unrealistischen Figurationen und Farbklangen, sowie die Masken- und Dämonenkunst der Naturvölker.

Die Brücke – Les Fauves – Der blaue Reiter



Kubismus

Diese Bewegung beruht auf Formprinzipien des späten Cézannes, der als gestalterisches Ziel die Erfassung der Natur durch Zylinder, Kugel und Kegel erstrebte, und wurde von Picasso, Braque, Derain, Gris und Léger angewandt.

Picasso machte im Jahre 1907 mit seinem Bild „Les Femmes d'Alger“ den Anfang. Der Name „Kubismus“ stammt von einem Kunstkritiker, der die Werke Braques abschätzte als „bizarreries cubiques“ bezeichnete.

Bei der Stilrichtung des Kubismus verlor die natürliche Gegenständlichkeit ihre Bedeutung und der Bildgegenstand wurde zum reinen Kunstgegenstand. Die Farbskala wurde verkleinert und die Formen in kantige Facetten aufgesplittert; insbesondere die Collage stellte sich als gelungenes Medium für diese Kunstrichtung dar. Für die weitere Entwicklung der Kunst im 20. Jahrhundert wurde die durch den Kubismus geschaffene Freiheit und Ordnung der Bildform die entscheidende Grundlage.



Früher Kubismus – Analytischer Kubismus – Synthetischer Kubismus